V.

Die zehn Kinder von Hans Oswald II.

auf Berg- und Stadt Sulza sowie Stöben:

1. Adam Friedrich auf Kausdorf (102),
2. Johann Georg (103),
3. Georg Christoph auf Serba und Kodameuschel (104),
4. Hans Oswald III. (105),
5. Dorothee Elisabeth (106),
6. Otto Friedrich (107),
7. Eva Christine (108),
8. Marie Elisabeth (109),
9. Rudolf Wilhelm II. auf Neumark und Udestedt (110),
10. Agnes von Hanfmuß (111).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Adam Friedrich auf Hausdorf (102).

Zu Bergsulza am 27. September 1640 getauft,* erhielt er den Namen Adam nach seinem Großvater Adam von Kottulinsky. Durch Letzteren ist also dieser Vorname in die Tümpling'sche Familie gekommen. Unter seinen neun Pathen befand sich sein greiser Großoheim Rudolf Albrecht I. auf Tümpling und Leislau und sein Oheim Hans Georg auf Berg- und Stadt Sulza sowie Stöben.

Wir wissen, daß seine Eltern ihn zum ersten Male („pro primo") am 10. Sonntage nach Trinitatis 1652 in Bergsulza zur Beichte und zum heiligen Abendmahl geleiteten und daß er im Jahre 1669 nicht daran Theil nehmen konnte „in Folge eines Duells und daraus entstandenen Übels".

---

* 1640 getauft im adlichen Hause den 27. September Adam Friedrich, erster Sohn des Junkers Johann Oswald von Tümpling.

Pathen:

1. Rittmeister Johann Georg von Tümpling zu Sulza (sein Oheim),
2. Rudolf Albrecht von Tümpling daselbst (sein Großoheim),
3. Georg Wolf Thangel in Denstedt (sein Oheim),
4. Hans Joachim von Osterhausen in Dürrengleina (Gemahl von Dorothee Sophie von Tümpling a. d. H. Casekirchen),
5. Philipp Ludwig von Wolframsdorf in Wormstedt,
6. Ursula Pflug geb. Pflug, Wittwe des Obersten zu Trebra,
7. Anna Margaretha, Hans von Krosigk's auf Holzhausen und Mergenthal Hausfrau geb. Marschall,
8. Jungfrau Katharina von Drachenfels, Kammerjungfrau zu Weimar,
9. Jungfrau Marie Elisabeth, Wolf Christoph von Tümpling auf Posewitz Tochter (wohl Christine Elisabeth, dessen älteste Tochter, damals 14 Jahr alt).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Jahr zuvor, am 9. März 1668, nahm er zu Altenburg an dem Leichenbegängniß der Herzogin Magdalene Sibylle, Gemahlin des Herzogs Friedrich Wilhelm II., Theil. Die feierliche Procession ging vom Rathhause nach der Schloßkirche, in deren vom Herzog neu erbauten Fürstengruft die Herzogin beigesetzt wurde. Bei dieser Procession fungirte der Hof-Marschall Philipp Heinrich von Tümpling, der Vetter seines Vaters, der Stallmeister Georg von Pappenheim und der Jägermeister Hans Hermann von Stockhausen mit überzogenen Stäben und Visieren als Hauptmarschälle. Unter den 62 Herren vom Adel des Landes befanden sich sein Vetter Veit Ludwig und sein Bruder Hans Oswald III., unter den 8 Edelleuten, welche die 8 vor den Leichenwagen gespannten Pferde führten, Adam Friedrich selbst. (Müller's Annales, Weimar 1701, S. 476.)

Schon im folgenden Jahre, am 14. Juli 1669, geleitete er, indem er die Trauerfahne trug (Sagittarius, Funeralien), mit seinen Brüdern Johann Georg und Georg Christoph sowie mit seinen Vettern Veit Ludwig und Adam Friedrich (a. d. H. Posewitz) den edeln Herzog selbst zu Grabe. Gestorben am 22. April, 67 Jahre alt, war er das gewesen, was die Begräbnißmünze von ihm sagt: Pius, Justus, Fortis, Clemens, Inclytus, Pacificus.

Im Jahre 1671 verlor er seine Mutter.

Vier Jahre nach seinem jüngern Bruder Georg Christoph vermählte sich Adam Friedrich am 18. August 1675* zu Bergsulza mit der Wittwe seines drei Jahre zuvor verstorbenen Vetters Adam Friedrich auf Posewitz und Zöthen (welches er 1660 vom Obersten von Heßler gekauft hatte), mit Catharina Sabina geb. von Gräfen a. d. H. Naudschütz, Tochter des Hans Friedrich

* Kirchenbuch zu Bergsulza: 1675 am 18. August kopulirt im adelichen Hause der Hochedelgeborene ꝛc. Adam Friedrich von Tümpling, des auch Hochedelgeborenen Hans Oswald von Tümpling ältester Sohn, und die nicht minder Hochedelgeborene Frau Catharina Sabina, des weiland Hochedelgeborenen Adam Friedrich von Tümpling auf Posewitz und Zöthen hinterbliebene Wittwe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Gräfen (geb. 1592, † 31. Mai 1666) auf Naudschütz und der Sidonie Catharina geb. von Brand a. d. H. Klein-Helmsdorf (bei Weißenfels).* Sie brachte ihm drei Stiefkinder zu: Wolf Friedrich, 17 Jahre alt, Wolf Heinrich, 16 Jahre alt, und eine Tochter, Sophie Elisabeth, erst 7 Jahre alt. Adam Friedrich pachtete nun die Güter und lebte auf Posewitz, bis er nach dem Tode des Vaters (1688) Rausdorf im Jahre 1689 kaufte, wohin er dann zog. Eigene Kinder hatte er nicht.

Sein ältester Stiefsohn, Wolf Friedrich, der spätere Oberjägermeister am Merseburger Hofe, vermählte sich am 15. October 1689 mit Johanna Barbara von Bodtfeldt, Tochter des Melchior von Bodtfeldt auf Blösien bei Merseburg und der Martha Ca-

---

* v. Mülverstedt hat im 13. Bd. der Neuen Mittheilungen des Thüringisch-sächsischen Vereins, 1874, S. 602—629, in dem Aufsatz: Der Ausgang der Grafen von Osterfeld im Stift Naumburg, nachgewiesen, daß die von Gräfen (Graf, Gräf, Gref, Gräfe oder Greffe), welche seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zur Ritterschaft des Stifts Naumburg gehörten, die Nachkommen der Grafen von Osterfeld (bei Naumburg) und Freiburg (novum castrum) und damit der am 15. Juni 1426 erloschenen Burggrafen von Meißen waren und daß sie, die „Grafen", diesen Beinamen zum Geschlechtsnamen gemacht haben.

In der That führen auch die von Gräfen, ebenso wie die Burggrafen von Meißen und die Grafen von Osterfeld-Freiburg, im (schwarzen) Schilde ein (goldenes) Andreaskreuz, während den Helm ein offener Flug ziert, dessen Flügel je mit einem solchen Kreuz belegt sind. Während v. Mülverstedt Gräfen'sche Siegel nur von 1511 und 1533 kennt, findet sich im Tümpling'schen Familienarchiv zu Thalstein noch das der Catharina Sabina von Tümpling geb. von Gräfen vom 9. März 1694, welches der obigen Beschreibung vollkommen entspricht.

Ihr Vater Hans Friedrich war der letzte des Geschlechts. Nach seinem Tode erhielt Adam Friedrich von Tümpling a. d. H. Posewitz, der erste Gemahl der Catharina Sabina, Naudschütz cedirt von den nächsten Anwärtern, den Brüdern Erasmus und Friedrich Wilhelm von Brand auf Gleina, Zinna, Lucka, Haardorf und Klein-Helmsdorf. Er verkaufte es jedoch noch in demselben Jahre 1666 an Hans Christoph von Beschwitz (das Nähere hierüber in Bd. III in der Darstellung des Lebens von Adam Friedrich von Tümpling auf Posewitz und Zöthen).

Vergl. auch über die Gräfe H. C. von der Gabelentz in den Osterländischen Mittheilungen, Bd. 6, S. 345, Altenburg, 1863—1866.

tharina geb. von Burckersroda a. d. H. Marckröhliz, welche ihm 12 Kinder, darunter den späteren Dompropst zu Merseburg, Heinrich Carl, schenkte. Vorher schon, am 4. December 1684, hatte sich seine Stieftochter mit Friedrich Ludwig von Hünefeldt auf Altenberga, Uhlstedt und Christgrün sowie (seit 1711) auf Rausdorf vermählt. Sein zweiter Stiefsohn blieb unvermählt, übernahm aber 1689 Posewitz und Zöthen und 1700 Rausdorf allein.

Nach dem Tode des Vaters behielt Adam Friedrich vorläufig Bergsulza in Gemeinschaft mit seinen drei Brüdern und wurde mit ihnen am 17. November 1688 von Herzog Wilhelm Ernst von Weimar mit Bergsulza belehnt. Die unerquicklichen Beziehungen mit den drei Sulza (vergl. voriges Capitel) trugen wohl das Ihrige dazu bei, die Brüder zu veranlassen, Bergsulza zu verkaufen. Um Widersprüchen ihres Vetters Veit Ludwig auf Klein-Aga bei Gera (welches dieser im Jahre 1682 gegen Schieben von Adam Heinrich von Metzsch eingetauscht hatte) zu begegnen, ließen sie sich am 12. Juni 1689 ein Attest darüber ausstellen, daß Veit Ludwig weder nach dem Tode des Herzogs Johann Ernst II. im Jahre 1683 noch nach dem Tode ihres Vaters die Lehnsfälle an Bergsulza wegen gesammter Hand und Mitbelehnschaft befolgt hätte.

So verkauften denn am 28. Februar 1690 zu Bergsulza die Brüder das Rittergut Bergsulza für 7900 fl. (das Rittergut Stadt Sulza wurde am 1. Februar 1675 für 5000 fl. an Wolf David von Raschau und von diesem am 6. Mai 1693 an Gustav Bernhard von Schleinitz auf Heilingen für 4500 fl. verkauft) an Hans Joachim von Raschau, dessen Gemahlin Anna Margarethe geb. von Weißenbach war.* Die Kaufsumme war bis Ostern 1691 zu erlegen und behielten sie das Gut bis zur erfolgten gänzlichen Bezahlung pro expressa hypotheca.

---

* Acta das Rittergut Bergsulza betr., 1586—1702, vol. I.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 10. April desselben Jahres konfirmirte Herzog Wilhelm Ernst den Vertrag.

So war Berg- und Stadt Sulza zusammen für 12900 fl. verkauft worden, sein Preis gegen den von 1598 (S. 80) also um 2450 fl. gesunken.* —

Der Große Titzel im alten Bach bei Tümpling war ja schon von seinem Vater an Adam Friedrich am 3. Mai 1684 verkauft worden (S. 192). Derselbe blieb dann auch von dem Verkaufe von Bergsulza ausgeschlossen. Noch ein Jahr vor seinem Tode, am 19. August 1692, kam Adam bei Kurfürst Johann Georg IV. um seine Belehnung mit demselben ein (Haupt- und Staatsarchiv Weimar, A. 5405, Tümplingische Lehnstücke in der Pflege Camburg). —

Schon vor dem Verkauf von Bergsulza hatte Adam Friedrich am 23. September 1689 das im Altenburgischen Westkreise gelegene Rittergut Rausdorf bei Roda von Hans Wilhelm von Mülich auf Bockedra bei Roda gekauft.**

Hans Wilhelm war der Letzte seines alten Geschlechtes, da er aus seiner Ehe mit Eleonore Margarethe geb. von Wangenheim

* Raschau verkaufte Bergsulza am 27. Juli 1692 für 8750 fl. an den Reichsritter Hans Justin Menius (Moenig), früher auf Ste[i]ndorf mit Saaleck, welches sein Vater, der Kanzler des Herzogs Moritz von Zeitz, Johann Heinrich Menius, 1659 von diesem Herzoge gekauft und welches Hans Justin nach 1679 an Wolf von Crentz auf Kreipitsch, den Schwager von Veit Ludwig von Tümpling, verkauft hatte. Hans Justin's zweiter Sohn Georg Adolf kaufte die Antheile seiner drei Brüder und verkaufte das Gut (vor 1714?) an Gustav Bernhard von Schleinitz auf Stadt Sulza. Von diesem kam es 1719 an Christoph Adolf von Raschau, welcher schon Stadt Sulza 1716 von Wolf Dietrich von Schleinitz gekauft hatte. Raschau's Urenkelin Luise Auguste Friederike verkaufte beide Güter am 26. August 1774 an den Freiherrn Carl Leopold von Beust, Kurpfälzischen Kammerherrn († 1779) für 32000 fl. Vier Brüder Beust verkauften sie dann am 8. Mai 1828 für 35000 Thaler an Georg Friedrich Ludwig von Gerstenberg genannt Müller, Großherzoglich Sächsischen Kanzler zu Eisenach, dessen Nachkommen Bergsulza heute noch besitzen.

** Herzogliches Regierungsarchiv zu Altenburg, Lehnsakten über Rausdorf, Nr. 15 Cl. IV A., 1690—1769.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nur drei Töchter hatte. Er starb im Jahre 1712. Er hatte das Vorwerk und Kirchdorf Rausdorf, welches vor den Mülich Ende 15. und Anfang 16. Jahrhunderts Christoph von Maltitz und dann die Puster auf Drackendorf als Mannlehn besessen hatten, Behufs nothgedrungenen Verkaufs von seinem Hauptrittergute Groß- und Klein-Bockedra abgezweigt.*

Adam Friedrich erhielt mit Rausdorf, welches er mit 4000 fl. bezahlt hatte, die Kanzleischriftsässigkeit, die Ober- und Niedergerichte und das jus patronatus zu Klein-Bockedra, und zwar dieses wechselsweise mit dem Besitzer von Groß-Bockedra. Er mußte es mit „einem Fuß vom Ritterpferd", d. h. mit 1/8 Ritterpferd verdienen, da Bockedra und Rausdorf zusammen bisher zwei Ritterpferde zu stellen gehabt hatten.

Adam Friedrich bedung sich bei dem Kaufe aus, daß seine beiden Stiefsöhne Wolf Friedrich und Wolf Heinrich mitbelehnt würden, welche dafür nach seinem Tode verpflichtet sein sollten, seiner Wittwe, ihrer Mutter, 1000 fl. aus dem Lehn herauszuzahlen, widrigenfalls sie das Recht haben sollte, in Rausdorf zu bleiben.

Den zu Bockedra vollzogenen Kaufvertrag (Urkunden-Anhang 41**) unterzeichnete außer den Contrahenten der Schwager Adam Friedrich's, Friedrich Ludwig von Hünefeldt.

Seine Stiefsöhne bekannten sich zum Inhalt des Vertrages am 6. December 1689, Herzog Friedrich I. von Gotha konfirmirte ihn zu Altenburg am 14. März 1690 und belehnte Adam Friedrich am 7. Mai 1690 mit Rausdorf, während seine Stiefsöhne am 18. Juni die gesammte Hand und Mitbelehnschaft erhielten.

Nach dem am 2. August 1691 erfolgten Tode des Herzogs konnte Adam Friedrich zu dem auf den 13. Juli festgesetzten Lehnstermin nicht erscheinen, „indem (wie er am 6. Juli nach

* Über die Mülich vergl. Osterländische Mittheilungen VI 382.

** Die auf Seite 192 Zeile 2 mit Nr. 37 bezeichnete Urkunde muß die Nr. 38 erhalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Altenburg schreibt) seine über Jahr und Tag angehaltene und der Hochfürstlichen Regierung selbst wissende harte Unpäßlichkeit solches nicht zulassen wollen". Am 5. October 1692 wurde er aber zu Altenburg von den Vormündern des Herzogs Friedrich II., seinen Oheimen, den Herzögen Bernhard zu Meiningen und Heinrich zu Römhild, von Neuem belehnt (Urkunden-Anhang 43). Als Zeugen unter dem Lehnbriefe (welcher den 6. December 1689 fälschlich als den Tag des Kaufes von Rausdorf angiebt) erscheinen u. a. Georg Dietrich Pflug zu Posterstein (der spätere Kanzler), Georg Albrecht von Osterhausen und Heinrich Hildebrand von Einsiedel auf Lumpzig.

Wolf Friedrich und Wolf Heinrich wurden mitbelehnt.

Adam Friedrich hatte ebenfalls viel Ärgerniß mit den Fröhnern, worüber umständliche Schriften aus den Jahren 1690 und 1691 vorhanden sind.* Im letzteren Jahre lag er auch in Gemeinschaft mit Hans Wilhelm von Mülich und Hans Wilhelm Kölbel von Geising, dem Ehemann von Brigitta Margarethe von Mülich, in Irrungen wegen Abzugsgeldes mit der Gemahlin Carl Balthasar's von Poyda zu Wöltwitz, Sabine Barbara geb. von Etzdorf, deren Curator Hans Ernst von Troyff auf Schiebelau, Kammerdirektor zu Eisenberg und Amtshauptmann zu Roda, war.**

Der Kirche zu Rausdorf machten Adam Friedrich und Catharina Sabina zur Ehre Gottes Stiftungen, welche noch heute erhalten sind. Adam Friedrich widmete einen silber-vergoldeten Kelch, in gothisirendem Style. Den Knauf umgeben Rautenwürfel, welche die das Wort Jehsus bildenden Buchstaben zeigen unter dem Rande des Sechspaßfußes läuft die Inschrift:

---

* Herzogliches Regierungsarchiv zu Altenburg, Pr. Arch. Cl. I A. (Civilprocesse), T. 41 vol. I. „die Unterthanen zu Groß- und Kleinen-Bockedra und derselben Gerichtsherrschaft der von Tümpling zu Raußdorf und wider den von Mülich zu Bockedra".

** Ebendaselbst, Kanzlei-Akten XIV Bc, Rausdorf 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In die Rausdorffer Kirche verehret. Adam Fridrich von Timpling. Ao. 1693.

Catharina Sabina stiftete dazu eine halbrunde silberne Hostienbüchse mit vergoldeten Streifen oben und unten und mit der Inschrift auf deren äußerem Boden:

Catharina Sabina von Tümpling.
Anno 1693.*

Noch in diesem Jahre, also schon fünf Jahre nach seinem Vater, starb Adam Friedrich, und zwar am 23. September, erst 53 Jahre alt. Er kränkelte schon seit mehreren Jahren, was aus seinem oben erwähnten Schreiben vom 6. Juli 1692 hervorgeht. Am 19. August desselben Jahres schrieb er auch an den Kurfürsten Johann Georg IV.,** er habe „nun fast Jahr und Tag mit einem heftigen Quartanfieber zugebracht" und seien „die Glieder dermaßen zerissen, daß zu Hause selbige noch zur Zeit wenig brauchen kan". So hatte er auch schon am 15. September 1691, zusammen mit seiner Ehefrau, ein wechselseitiges Testament (Urkunden-Anhang 42) vor dem Amtsschosser der Ämter Leuchtenburg und Orlamünde, Johann Emanuel Rudolph, und im Beistande Hans Wilhelm's von Mülich errichtet. In demselben hatten sie sich zu gegenseitigen Erben eingesetzt mit der Maßgabe, daß sein Neffe und Pathenkind Georg Friedrich (Sohn Georg Christoph's), seine einzig noch lebende Schwester Agnes von Hanfmuß und ihre Tochter Christiane Apollonia (welche später den von Neidschütz heirathete) je 200 fl. und sein jüngster Bruder Rudolf Wilhelm II. 50 fl. als Legat erhalten sollten. Schließlich sollten seine Stiefkinder Wolf Friedrich, Wolf Heinrich und Sophie Elisabeth von Hünefeldt auch seine alleinigen Erben sein.

---

* Vergl. Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens, Heft II, 1888, Amtsgerichtsbezirk Roda.

** Haupt- und Staatsarchiv Weimar, A. 5405, Tümpling'sche Lehnstücke in der Pflege Camburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adam Friedrich siegelte und unterschrieb so:

In dem Registratur-Buch bei der Pfarre zu Groß-Bockedra findet sich folgende Eintragung:

„Am 23. September MDCXCIII ist der Wohlgeborene Herr Herr Adam Friedrich von Tümpling, auf Rausdorf, sanft und seelig in dem Herrn Abends gegen 6 Uhr entschlafen, darauf an dem 26. ejusdem wurde der verblichene Körper in der Kirche daselbst zu Rausdorf Abends zwischen des von Mulich's und der adlichen Jungfern Begräbniß mit einer Collecte und Segen beigesetzet. Die Gedächtnißpredigt wurde nach Verlauf 4 Wochen Dom. 29. Trin. ex Jes. XXXIIX v. 17 — „„Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück"" — gehalten ohne Abdankung."

Seine Gemahlin überlebte ihn 34 Jahre und blieb in Rausdorf wohnen, so lange es im Tümplingischen Besitz war, d. h. bis 1711, wo es ihr Sohn Wolf Heinrich an seinen Schwager Hünefeldt verkaufte.*

---

* Wolf Heinrich von Tümpling, welcher am 6. September 1700 von seinem Bruder die Hälfte von Rausdorf gekauft hatte, verkaufte Rausdorf am 23. Januar 1711 an seinen Schwager Hünefeldt. Dieser verkaufte es vor 1720 an Gottfried Ernst von Eichenberg (Eychelberg), dessen Enkel Ludwig Adam Ernst es 1773 an August Eugenius Rudolf Geyer von Geyersberg, Altenburgischen Kammerherrn und Obersten zu Gotha, verkaufte. Von 1783—1852 war Rausdorf dann im Besitz der Familie von Kessel, von 1852 bis jetzt in dem der Familie Körner.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Testament vom Jahre 1691 hatte die Mißstimmung der Brüder Adam Friedrich's erregt, welche behaupteten, daß nach einer Abmachung bei dem Verkaufe von Bergsulza Adam Friedrich verpflichtet gewesen wäre, an sie wenigstens seinen Theil an den Kaufgeldern, als Gelder aus dem Lehn, und das Heergeräthe zurückgehen zu lassen. Georg Christoph und Rudolf Wilhelm II. erhoben daher im Jahre 1694 Klage beim Hofgericht* gegen ihre Schwägerin und behaupteten, daß diese Adam Friedrich's zehn Tage vor seinem Tode geäußerten Wunsche, seine Brüder zu sehen, nicht Folge gegeben habe.

Catharina Sabina nahm den Streit auf und versah den Hofgerichtsanwalt und Kostenschreiber Johann Peter Franke mit ihrer Vollmacht, während ihre Schwäger den Hofgerichtsprocurator und Stadtschreiber zu Jena, Adam Vater, bevollmächtigten. Im Termin vor dem Hofgericht am 1. September 1694 wurde aber zwischen den Partheien, „angesehen Sie Vornehme von Adel und Verwande warren", die Güte versucht und kam es „auf mühsame remonstration des Herrn Commissary und Zu Vermeidung der Eyde" zu einem Vergleich, wonach Catharina Sabina, mit Einwilligung ihres Curator, des Dr. Johann Justin Mühlpfort, Advokaten der Weimarischen Regierung und des Hofgerichts, sich bereit erklärte, ihren Schwägern für deren ganze Forderung 200 fl. zu zahlen und „aus guter affection" ihrem Neffen Georg Friedrich den silbernen Degen Adam Friedrich's zu verehren — was die Schwäger „in ansehung der anverwandniß und zu erhaltung künftigen guten Vernehmens" annahmen. —

Nach dem Verkaufe von Rausdorf und dem bald darauf (am 20. October 1711) zu Uhlstedt bei seinem Schwager Hüne-

---

* Hofgericht zu Jena, Altenburg, Loc. 114 Nr. 1524: „In Sachen Georg Christoph von Tümpling zu Serba, Obristwachtmeister, und Rudolph Wilhelm von Tümpling, Cornet, zu Neumark, c/a Frauen Catharinen Sabinen von Tümpling geborene Gräffin zu Raußdorf, Anno Christi 1694."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

feldt erfolgten Tode Wolf Heinrich's nahm Catharina Sabina ihren Wohnsitz in Roda. Dort lebte sie noch 16 Jahre. Hochbetagt, entschlief sie daselbst am 14. November 1727. Im Sterbe-Register von Roda heißt es:

„1727 am 14. November starb Frau Catharina Sabina von Tümpling, des Hochwohlgeborenen Herrn Herrn Adam Friedrich von Tümpling hinterlassene Frau Gemahlin. Sie wurde den 17. ejusdem nach Rausdorff, wo ihr seliger Ehegemahl lieget, getragen."*

Ihre beiden noch am Leben gebliebenen Kinder, Wolf Friedrich, Oberjägermeister des Herzogs Moritz Wilhelm von Merseburg, und Sophie Elisabeth von Hünefeldt, damals schon Wittwe und auf Lindenkreuz lebend,** geleiteten sie zu Grabe, welches also die sterbliche Hülle der letzten Nachkommin der Burg-

---

* Ferner heißt es 1. im „Protocoll und Register Confirmatorum" zu Roda: „1727 den 14. November Nachmittag 1/2 2 Uhr starb die Hochwohlgeborne Frau von Tümplingin, tit. des Hochwohlgebornen Herrn von Tümpling hinterlassene Frau Wittwe, und wurde den 17. ejusdem nach Rausdorf in ihres sel. Mannes (dem dieses Dorf hierbevor gehörte) Begräbniß von hier mit Fackeln getragen. Gedachten 17. November wurde (damit Fackeln gebraucht werden kunten) um 4 Uhr das 1. Mahl, 1/2 5 das 2. Mahl und gegen 5 Uhr, da es dunkelte, das 3. Mahl gelautet. Vor dem 3. Mahl kamen die Priester in die Schule, es wurde reichlich Geld ausgetheilt, zwei Moteten gesungen, darnach gingen Wir Alle biß in die so genandte Niedlings-Gassen, da der Fuhrweg nach Rausdorff gehet. Da ging die ganze Clerisey wieder nach Hause, die Träger aber trugen die Leiche fort. Von solcher Leiche haben die hinterlassenen zwei resp. Kinder, tit. Herr Oberjägermeister, von Merseburg, und die tit. Frau Oberaufseherin verwittwete von Hünefeldin, von Lindencreutz, gezahlet" 2c.

2. im Registraturbuch bei der Pfarre zu Groß-Bockedra: „den 17. November wurde in Rausdorf die am vorhergehenden 14. in Rotha wohnhafte und verstorbene Wohlgeborne Frau Catharina Sabina geborene von Gräfin, des weyland Wohlgeborenen Herrn Adam Friedrich von Tümpling auf Rausdorf nachgelassene Wittwe, auf ihr sonderbahres Begehren zu gedachtem ihrem auch in der Kirchen Rausdorff begrabenen Ehgemahl adelich beygesetzt."

** Sie starb daselbst, nach dem Sterberegister von Tautendorf, am 8. April 1739.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grafen von Meißen und der Grafen von Osterfeld, Burggrafen von Freiburg, barg.

Die Geschichte ihrer Kinder, als dem Hause Posewitz angehörig, gehört dem III. Bande an.

2. Johann Georg (103).

Von diesem berichtet das Kirchenbuch zu Bergsulza:

„1641 getauft im adlichen Hause den 26. October Johann Georg, zweiter Sohn des Junkers Johann Oswald von Tümpling.

Pathen:

Junker Georg Heinrich von Görlitz in Pfuhlsborn (1646 zu Sulza — S. 161),

Junker Johann Friedrich von Beringen auf Schieben,

Frau Doktorin Justina Schellhase zu Jena."

Im Jahre 1654 dominica I. Adventus geleiteten seine Eltern ihn zum ersten Male zur Beichte und zum heiligen Abendmahl.

Am 14. Juli 1669 nahm er mit seinen Brüdern Adam Friedrich und Georg Christoph an der Beisetzung des Herzogs Friedrich Wilhelm's II. Theil. Er führte mit Georg Christoph das Trauerpferd, während Adam Friedrich die Trauerfahne trug und seine Vettern Veit Ludwig und Adam Friedrich (a. d. H. Posewitz) ein Leichenpferd führten. (Sagittarius, Funeralien.)

Über sein Leben ist Sicheres sonst nicht bekannt. Vielleicht ist er es aber gewesen, welcher in der Geschichte der Familie von Dewitz* vorkommt. Nach dieser wäre die vierte der 7 Töchter** des Landraths Bernd II. von Dewitz auf Meesow (aus der Curt-Linie) und der Margarethe geb. von Manteuffel a. d. H.

---

* Von L. Wegner, Superintendent und Pastor prim. in Daber, Naugard 1868.

** Die anderen Schwestern heiratheten einen Zitzewitz, Wedell, Schöning, Oppeln und Aschersleben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kerstin und Kruckenbeck, Anna, mit Georg von Tümpling vermählt gewesen, „von dem sie um's Jahr 1679 erschossen wurde; die näheren Umstände dieses Unglücksfalles erhellen nicht aus den vorhandenen Nachrichten".

Sonst könnte es nur noch sein Posewitzer Vetter Johann Georg (92 der Stammtafel), geboren 1633, der jüngste Sohn Wolf Christoph's II., gewesen sein. —

3. Georg Christoph auf Serba und Rodameuschel (104).

Er wurde zu Bergsulza am 9. Februar 1642 geboren.* Dreizehn Jahre alt, wurde er im Jahre 1655, zusammen mit seinen älteren Brüdern Adam Friedrich und Johann Georg, von seinen Eltern zur Beichte und zum heiligen Abendmahl geleitet. Er war dann Kammerjunker am Hofe des Herzogs Johann Ernst II. von Weimar, unter dessen Landeshoheit Bergsulza im Jahre 1672 gekommen war. Später, und zwar schon 1675, erscheint er als Oberstlieutenant.

---

* Im dortigen Kirchenbuche heißt es:

„1642 geboren den 9. Februar Abends Georgius Christophorus, Sohn des Junkers Johann Oswald von Tümpling, getauft im adlichen Hause am 17. Februar.

Pathen:

1. Junker Georg Friedrich von Witzleben, Rittmeister, auf Wolmirstedt (vergl. S. 177),
2. Frau Barbara Sibylle von Tümpling geb. von Wurm, zu Stadt Sulza (seine Tante),
3. Junker Wolf Christoph (II.) von Tümpling auf Posewitz (der Vetter seines Vaters),
4. Frau Marie Anna von Thangel geb. von Kottulinsky auf Denstedt (seine Tante),
5. Junker Georg Heinrich von Thangel auf Denstedt (vergl. S. 160),
6. Frau Anna Margaretha Pflug geb. von Volgstedt,
7. Junker Johann Ernst von Wurm, vertreten durch den Junker Christoph Otto von Elben auf Rodameuschel (vergl. S. 111),
8. Jungfrau Sabine von Elben auf Rodameuschel (vergl. Cap. V),
9. Jungfrau Agnes Lischwitz."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 14. Juli 1669 nahm er mit seinen beiden älteren Brüdern Adam Friedrich und Johann Georg sowie mit seinen Vettern Veit Ludwig und Adam Friedrich (a. d. H. Posewitz) an der Beisetzung des Herzogs Friedrich Wilhelm's II. von Altenburg, ihres Landesherrn, Theil (Sagittarius, Funeralien).

Er vermählte sich, nach dem Kirchenbuch von Bergsulza, am 15. Januar 1671, nicht lange vor dem Tode seiner Mutter, daselbst mit Catharina Maria geb. von Münch a. d. H. Würchhausen (wohl der Schwester des Mündels seines Vaters), Wittwe des Hieronymus Franz von Langenhagen, schwedischen Capitains und späteren fürstlich sächsischen Amtmanns zu Zwätzen (Bruders von Heinrich Constantin zu Göritzberg), welcher drei Kinder, Franz Wilhelm, Franz Heinrich und Catharina, hinterlassen hatte, die von Heinrich Gerhard von Münch bevormundet wurden.

Catharina schenkte ihm in den Jahren 1672—1679 fünf Kinder, 2 Söhne, Georg Friedrich (139) und Hans Georg (141), welcher Letztere jung zu Serba starb, und 3 Töchter — vergl. Cap. VI. Sie starb zwischen 1679 und 1689.

Am 26. April 1679 hatte er bei der Beisetzung der Herzogin Christiane von Eisenberg eines der 8 Pferde des Leichenwagens geführt, während seine Vettern Veit Ludwig und Philipp Lebrecht letzteren mit Fackeln begleiteten. Im Jahre 1681 wird er als zum Altenburger Landtag gehörig erwähnt. Aus den Jahren 1692 und 1693 wird noch berichtet, daß er als Obristwachtmeister die Defensioner auf dem Markt zu Stadt Bürgel und in Thal-Bürgel hat exerciren lassen.

In der Zeit seiner ersten Ehe kaufte er sich in der Nähe von Bürgel an und kam damit, ebenso wie sein älterer Bruder Adam Friedrich, als Besitzer von Rausdorf, und die Besitzer von Tümpling, Posewitz, Zöthen, Casekirchen, Heiligenkreuz und Schieben — seit der Landestheilung von 1672 —, unter die Gothaische

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrschaft, während sein Vater mit Berg- und Stadt Sulza unter Weimarische Herrschaft gekommen war. Am 10. October 1675 kaufte er nämlich zu Serba (Urkunden-Anhang 40) von Christian Friedrich von Sandersleben das diesem gehörige Viertel des Rittergutes Serba nebst den halben Denstedt'schen Gebäuden für 1239 fl. 3 gr. 6 ₰.

Das Rittergut Serba, früher im Besitz der von Mosen, von Hanfmuß, von Ölsnitz, von Minckwitz, von Denstedt, war im Jahre 1653 in zwei Hälften getheilt worden, die eine Hälfte erhielt Erdmann von Denstedt, die andere Hans von Sandersleben, welcher mit Sibylle Mechtilde von Denstedt verheirathet war.

Nach dem Tode Denstedt's erwarben die drei hinterlassenen Söhne von Hans von Sandersleben, Heinrich Christian, Hans Wilhelm und Georg Abraham, im Jahre 1673 die Denstedt'sche Hälfte von den Herren von Römer. In der brüderlichen Theilung vom 30. August 1673 kam auf den Theil Heinrich Christian's bezw. seines Sohnes Christian Friedrich 1/4 von Serba, von der alten Sandersleben'schen Hälfte, während Hans Wilhelm 2/12 und Georg Abraham 7/12 erhielt.

Christian Friedrich zog nach Schweden. In dem Kaufvertrag mit Tümpling bedachte er alles Mögliche: so verpflichtete er ihn, wenn seine Großmutter, Sibylle Mechtilde, sterben würde, statt seiner den dritten Theil der Beerdigungskosten zu tragen, und seiner Mutter, Anna Catharina geb. von Bünau, bezw. seiner Schwester, der verwittweten Anna Dorothee von Wangenheim zu Graitschen, 400 fl. auszuzahlen.

Außer den vertragschließenden Theilen unterzeichneten und besiegelten den Vertrag Christian Friedrich's Mutter und Oheime, Heinrich Constantin von Langenhagen auf Göritzberg und Hans Ernst von Jagemann auf Hainspitz. Herzog Friedrich I. von Gotha ratificirte den Vertrag zu Altenburg am 30. November 1677 und belehnte Georg Christoph mit seinem Theil an Serba

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 5. Januar 1678. Dieser erbat sich im Jahre 1694 bei Herzog Christian als Mitbelehnte seinen eben mündig gewordenen Sohn Georg Friedrich, seinen einzigen noch lebenden Bruder Rudolf Wilhelm II. und den Ehemann seiner Stieftochter, Gustav von Teuchern, Schwarzburgischen Hauptmann zum Gehren, doch wurde er mit seinem Gesuch abgewiesen, da er versäumt hatte, die Mitbelehnten binnen Jahresfrist zu benennen.

Serba war nämlich in der Theilung von 1680 mit den Ämtern Eisenberg, Ronneburg, Roda und Camburg an Herzog Christian von Eisenberg, einen der jüngeren Brüder des Herzogs Friedrich's I. von Gotha, gekommen. Nach dem Tode desselben im Jahre 1707 kam es an seinen Neffen, Herzog Friedrich II. von Gotha.

Georg Christoph's Mitbesitz an Serba verwickelte ihn in viele Weitläufigkeiten mit den zwei anderen Mitbesitzern, besonders mit Georg Abraham von Sandersleben, welche nothdürftig von den Commissarien des Herzogs zu Serba am 27. Juni 1678 verglichen wurden.* Mit Georg Abraham, seinem Schwiegervater 12 Jahre später, war es dahin gekommen, daß in dem Vergleich ihr Verhältniß seinen Ausdruck in den Worten fand: „so möchten sie einmahl einander die Hälße brechen!"

Georg Christoph baute nach dem Jahre 1690 in Serba „das Neue Wohnhauß".** Er mußte seinen Theil an Serba mit 1/4 Ritterpferd verdienen. Ein Lehnbrief ist ihm aber trotz wiederholter Gesuche nicht ausgefertigt worden.

Am 6. Juli 1690, nachdem er nach dem im Jahre 1688 erfolgten Tode seines Vaters am 28. Februar 1690 mit seinen

---

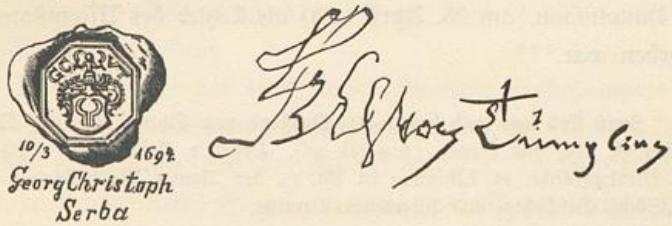
* Altenburger Regierungsakten, Amt Eisenberg, „das durch absterben Erdmann's von Dienstedt apert wordene Guth Serba betr., Ao. 1672—1678", XIV. B[a].

** Canzleiakten im Landesarchiv zu Altenburg, „Georg Christoph's von Tümpling gesuchte consens Confirmation auf das Rittergut Serba betr., Ao. 1701, XIV. 13[b] Serba 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brüdern Bergfulza an Hans Joachim von Raschau verkauft hatte, vermählte sich Georg Christoph in zweiter Ehe mit Marie Sibylla (geb. 24. März 1669), Tochter Georg Abraham's von Sandersleben. Ihre Mutter war eine geb. von Bärenstein. Sie schenkte ihm 1691 und 1693 noch zwei Töchter (Cap. VI) und starb schon am 1. Januar 1696.*

In diese Zeit fällt der Tod seines ältesten Bruders Adam Friedrich und sein Vergleich vom 1. September 1694 mit seiner Schwägerin Catharina Sabina von Tümpling geb. von Gräfen (S. 208). Er unterzeichnete und besiegelte die Vollmacht vom 10. März so:



Am 27. December 1696 vermählte er sich in dritter Ehe zu Rodameuschel mit Sophie Justine geb. von Elben a. d. H. Rodameuschel (Tochter Hans Abraham's und der Dorothee Salome von Wahl), welche, 1665 geboren, ihn 50 Jahre überlebte und am 15. August 1752 zu Rodameuschel starb.**

Schon ein Mal waren die Tümpling und die Elben in verwandtschaftliche Beziehungen getreten: Otto's, Georg Christoph's Urgroßvaters, ältere Tochter Maria hatte sich mit David von Elben

---

* Kirchenbuch von Serba.

** Kirchenbuch der Pfarrei Wichmar:

„1752. Die Hochwohlgeb. Frau, Frau Sophie Justine von Tümpling, geborne von Elben, Erb-, Lehn- und Gerichtsfrau in Rodameuschel, starb den 15. August und ward den 18. ejusd. in ihr Erbbegräbniß gebracht, auch darauf eine Rede in der Kirche gehalten. Ihr Alter war 87 Jahr 4 Monate. Mit ihr ging das Adelige Geschlecht derer von Elben in Rodameuschel aus; es starb auch mit ihr sehr viel Gutes in Rodameuschel ab."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf Rodameuschel († c. 1598) vermählt (S. 23, 100 und 103) und ihm drei Söhne, Christoph Otto († 6/8. 1651), Hans Abraham, Hans Georg, eine Tochter, Sabine, und noch vier Töchter geschenkt.*

Sophie Justine schenkte Christoph keine Kinder. Sechs Jahre nach ihrer Verheirathung starb Letzterer, 60 Jahre alt, zu Serba, und zwar am 2. December 1702.** Von seinen 9 Geschwistern überlebte ihn nur sein jüngster Bruder Rudolph Wilhelm II. Sophie Justine kam mit ihren drei Schwestern 18 Jahre später in den Besitz von Rodameuschel, d. h. des Elben'schen Drittels, nachdem ihr Bruder Christoph Lebrecht, fürstlich sächsischer Kammerjunker und Hauptmann, am 23. April 1720 als Letzter des Mannstamms gestorben war.***

---

* Sonst sind uns noch begegnet: Christoph von Elben, 1547 auf Rodameuschel (I. 278) und Hans, 1558 (II. 25). Vergl. v. Mülverstedt, Antiquitates Dieskavianae et Elbianae in Bd. 13 der Neuen Mittheilungen des Thür.-Sächs. Geschichts- und Alterthums-Vereins.

** In den Lehnsakten von Serba, a. a. O., vol. II Bl. 92 heißt es (Original): „Daß der Wohlgeborne Herr, Herr Obrist Lieutenant Georg Christoph von Tümplingk auf Serba kurtz vor jüngsten Weynacht Ferien 1702, und zwar den Andern December, wie wir selbst gesehen und bey seinem Ende gewesen, seel. verstorben, Wird begehrtermaßen hierdurch attestiret.

So geschehen Serba am 9. Juli ao. 1703.

(L. S.) Johannes Arzt, Pfarrer das. mp."

*** Sie wurde mit ihren drei Schwestern Dorothee Sophie, Johanna Clara und Martha Sibylla von Elben am 4. September 1720 zu Altenburg mit 1/3 Rodameuschel belehnt (Urkunden-Anhang).

In der Kirche zu Rodameuschel fand noch im Jahre 1774 der Pastor Zeideler (Bd. I. VII) zwei Fahnen mit folgenden Inschriften: „Der Hoch Edelgebohrne gestrenge und Mann veste Herr Hans Abraham von Elben, Erb- und Gerichtsherr auf Rodameuschel, Cornet, ist gebohren den ... 1627, gestorben den 6. May 1688, seines Alters 61 Jahr."

„Der weyland Hoch Edelgebohrne Herr Christoph Lebrecht von Elben, Erb- und Gerichtsherr auf Rodameuschel, Ihr Churfl. zu Pfaltz bestalter grenadier Hauptmann und Durchl. Fürstl. Sächs. Weymarischer Cammer Juncker, wie auch Hauptmann über die Land Miliz, ist gebohren den 24. Juny 1675, gestorben den 23. April 1720, seines Alters 45 Jahre weniger 9 Wochen und 1 Tag." —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jenes Drittel (1652 auf 2000 fl. gerichtlich taxirt) war der Rest des alten Elben'schen Rittergutes, mit welchem 1587 am 16. Januar zu Weimar David von Elben, Gemahl von Marie von Tümpling, belehnt worden war, denn im Jahre 1618 kaufte Hans Georg von Weidenbach auf Flurstedt (vermählt mit Sabina von Tümpling) 2/3 des Gutes den drei Söhnen David's, seines Schwagers, ab. Aus diesen zwei Dritteln besteht in der Hauptsache das heutige Rittergut Rodameuschel, welches von den Weidenbach an die Dieskau, von diesen durch Kauf um 1770 an Erneſtine Auguſte von Trebra geb. Edle von der Planitz und von dieser durch ihre Tochter Friederike Wilhelmine Constantia († 1826), Gemahlin des Generalmajors Carl von Voß († 1804), an die Familie von Voß kam.

Sophie Juſtine hat dann von 1720 an in Rodameuschel gelebt. Sie hat ihre älteſte Stieftochter, Catharina Marie, dort bei sich gehabt und ließ sie, als sie mit 74 Jahren 1746 dort starb, in dem dortigen Elben'schen Erbbegräbniß begraben. Vorher schon, im Jahre 1732, hatte sie ihren Stiefsohn Georg Friedrich dort begraben und im Jahre 1734 deſſen jüngſte Tochter, Friederike Luiſe.

Sie selbst wurde, wie vorher erwähnt, am 18. Auguſt 1752 beigeſetzt. „Es starb mit ihr", wie es im Kirchenbuch heißt, „sehr viel Gutes in Rodameuschel ab."*

Endlich fand er an dem herrschaftlichen Stuhl folgende gemalte Wappen:

v. Elben (Fisch mit Ring im Maul)	v. Koller
v. Tümpling	v. Heinitz
v. Moſen	v. Bünau
v. Wolframsdorf	v. Raßken (Raschkau?)
v. Wahl	v. Vitzthum
v. d. Planitz	v. Lützelburg
v. Leschen (Leutsch?)	v. Heiningen (Heilingen?)
v. Rottleben	v. Rochau (Rochow?)

* Dieſes Erbbegräbniß, welches mehr einem überirdiſchen Keller gleicht, beſteht heute noch. Es liegt auf dem Grund und Boden des Elben'schen

Bald nach ihrem Tode wurde das Elben'sche Gut zerschlagen, zunächst scheint es freilich an die von Münch gekommen zu sein, denn im Kirchenbuch heißt es 1754: „das Adelig Münch'sche Gut".*

Jedenfalls scheint aber im Jahre 1756 das Elben'sche Gut zerschlagen worden zu sein. Es wurden aus ihm das heute noch bestehende Nelkenbrecher'sche Freigut und zwei kleinere Freigüter gebildet. Das Nelkenbrecher'sche Wohnhaus ist wahrscheinlich das Herrenhaus des Elben-Tümpling'schen Rittergutes gewesen, so daß von dort das viele Gute ausging, was mit Sophie Justine von Tümpling zu Grabe getragen wurde.**

4. Hans Oswald III. (105).

Zu Bergsulza am 27. April 1645 als der vierte Sohn geboren, wurde er am 5. Mai daselbst getauft. Nach dem dortigen Kirchenbuch waren seine Pathen:

1. Rudolph von Drachenfels auf Markvippach, Weimarischer Hofrath,

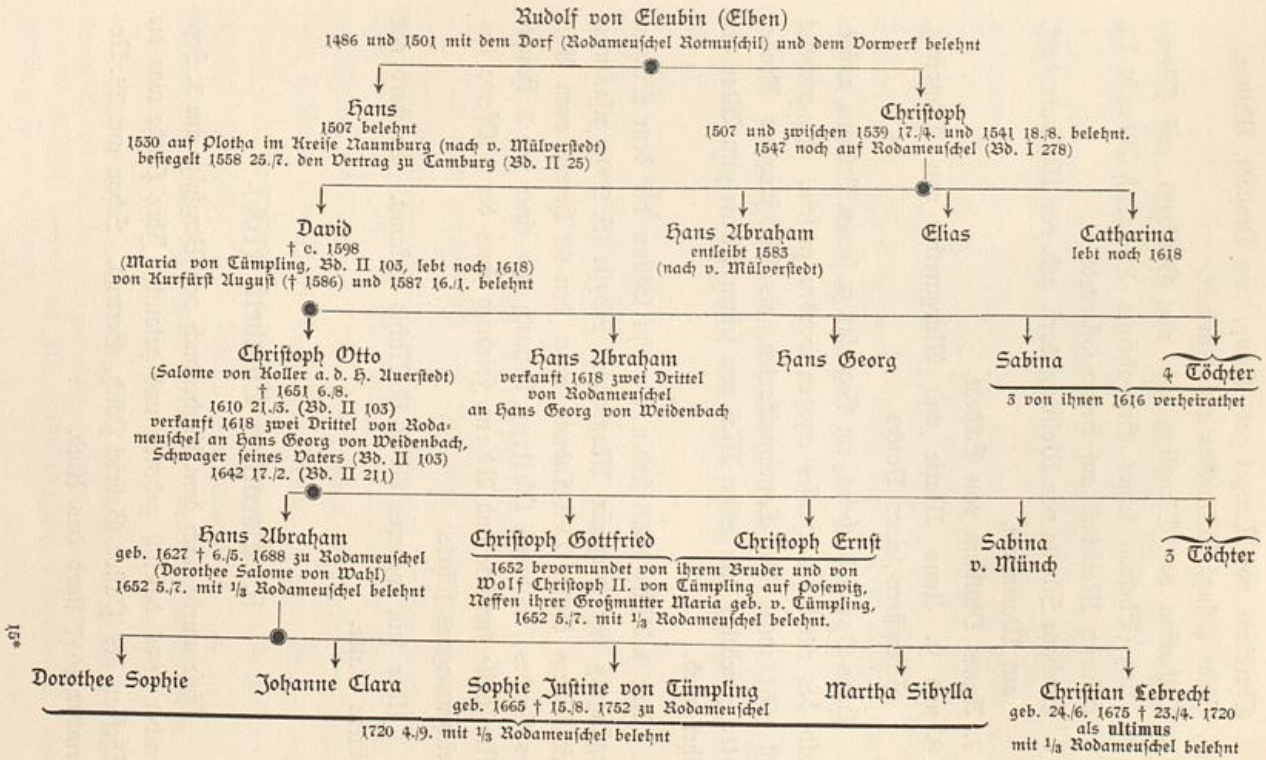
---

Drittels, abseits der Kirche, und gehört seit Decennien der Gemeinde; die Särge, verfallen, sind neben und über einander zusammengedrängt. Mancherlei soll ihnen im Laufe der Zeiten entnommen worden sein. Man sieht das wohl erhaltene Skelett eines großen Mannes. Ist es ein Elben oder ist es Georg Friedrich von Tümpling?

* Die Münch hatten mehrfache Beziehungen zu Rodamenschel: Die Großmutter von Johann Christoph Münch auf Münchengosserstedt, dessen Ahnentafel 1738 dem Altenburgischen Landtage übergeben wurde, war Sabine von Elben a. d. H. Rodamenschel, diese wieder eine Enkelin David's von Elben auf Rodamenschel, der mit Maria von Tümpling, Otto's Tochter, vermählt war. Dann war ja Catharina Maria von Münch a. d. H. Würchhansen die erste Gemahlin von Sophie Justinens Ehemann gewesen.

** Da die Genealogie der Familie von Elben bisher sehr lückenhaft war, so möge, nach Anhalt der Lehnsakten Rodamenschel im Amte Camburg, 1486 und 1501, und Rodamenschel, Elbischen Theils, 1587—1720, im Meiningen'schen Finanzarchiv (Th. 5 Abschn. L. Tit. 24 Nr. 1 und 2) folgende Stammtafel Platz finden:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


Rudolf von Eleubin (Elben)
1486 und 1501 mit dem Dorf (Rodameuschel Rotmuschil) und dem Vorwerk belehnt
Hans
1507 belehnt
1530 auf Plotha im Kreise Naumburg (nach v. Mülverstedt)
besiegelt 1558 25./7. den Vertrag zu Camburg (Bd. II 25)
Christoph
1507 und zwischen 1539 17./4. und 1541 18./8. belehnt.
1547 noch auf Rodameuschel (Bd. I 278)
David
† c. 1598
(Maria von Cümpling, Bd. II 103, lebt noch 1618)
von Kurfürst August († 1586) und 1587 16./1. belehnt
Hans Abraham
entleibt 1583
(nach v. Mülverstedt)
Elias
Catharina
lebt noch 1618
Christoph Otto
(Salome von Koller a. d. H. Auerstedt)
† 1651 6./8.
1610 21./3. (Bd. II 103)
verkauft 1618 zwei Drittel von Rodameuschel an Hans Georg von Weidenbach,
Schwager seines Vaters (Bd. II 103)
1642 17./2. (Bd. II 211)
Hans Abraham
verkauft 1618 zwei Drittel
von Rodameuschel
an Hans Georg von Weidenbach
Hans Georg
Sabina
4 Töchter
3 von ihnen 1616 verheirathet
Hans Abraham
geb. 1627 † 6./5. 1688 zu Rodameuschel
(Dorothee Salome von Wahl)
1652 5./7. mit 1/3 Rodameuschel belehnt
Christoph Gottfried
Christoph Ernst
1652 bevormundet von ihrem Bruder und von
Wolf Christoph II. von Cümpling auf Posewitz,
Neffen ihrer Großmutter Maria geb. v. Cümpling,
1652 5./7. mit 1/3 Rodameuschel belehnt.
Sabina
v. Münch
3 Töchter
Dorothee Sophie
Johanne Clara
Sophie Justine von Cümpling
geb. 1665 † 15./8. 1752 zu Rodameuschel
Martha Sibylla
1720 4./9. mit 1/3 Rodameuschel belehnt
Christian Lebrecht
geb. 24./6. 1675 † 23./4. 1720
als ultimus
mit 1/3 Rodameuschel belehnt

12*

2. Christiane von Tangel geb. Pflug, von Denstedt, Wittwe,
3. Cäsar Pflug, Rittmeister auf Flurstedt,
4. Catharina von Tümpling geb. von Gottfarth, auf Tümpling (Ehefrau seines Großoheims Rudolph Albrecht I.),
5. Heinrich Marschall auf Herrengosserstedt,
6. Barbara Sibylla von Wolframsdorf, geb. von Wolframsdorf, auf Wormstedt,
7. Agnes Vitzthum von Eckstedt,
8. und 9. Anna Marie und Margarethe von Tümpling, Schwestern seines Vaters.

Hans Oswald scheint, im Gegensatz zu seinen Brüdern, außerhalb des elterlichen Hauses erzogen worden zu sein. Er erscheint erst 1661 unter den Communikanten, als sein jüngerer Bruder Otto Friedrich zum ersten Mal von seinen Eltern zum Altar geführt wird.

Am 9. März 1668 finden wir ihn sodann bei dem Leichenbegängniß der Herzogin Magdalene Sibylle (S. 200) zusammen mit seinem Vetter Veit Ludwig unter den 62 Herren vom Adel des Landes, während Philipp Heinrich als einer der 3 Haupt-Marschälle fungirte und Adam Friedrich eines der 8 Pferde des Leichenwagens führte.

Über sein weiteres Leben ist Nichts bekannt. Er starb vor seinem Vater.

5. Dorothee Elisabeth (106).

Diese wurde nach dem Kirchenbuch von Bergsulza am 3. September 1646 daselbst geboren und getauft. Ihre Pathe war die Ehefrau des Pastor Gabriel Pölitz, Gertrud. Schon am 28. November 1647 starb das Kind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Otto Friedrich (107).

Er war der 5. Sohn, zu Bergsulza im letzten Jahr des 30jährigen Krieges am 20. April geboren, am 24. getauft. Sein Pathe war nach dem Kirchenbuch von Bergsulza Johann Backer, fürstlich sächsischer Ober-Aufseher auf der Neuen Salzburg (d. h. in Unterneusulza). 13 Jahre alt, wurde er am 10. April 1661 von seinen Eltern zum ersten Mal zur Communion geleitet, an welcher von seinen älteren Brüdern Johann Georg und Hans Oswald III. Theil nehmen. Auch seine Tante Anna Marie und Dominus Heinrich Lobenstein, „Lehrer bei von Tümpling's", waren dabei.

Er scheint seine Erziehung im elterlichen Hause erhalten zu haben; im Jahre 1665 wird Matthias Wille als Hauslehrer erwähnt.

Otto Friedrich soll am 11. Januar 1690 zu Weimar gestorben sein. Über sein Leben ist Nichts weiter bekannt.

7. Eva Christine (108).

Nach dem Kirchenbuch von Bergsulza ist sie am 3. September 1650 dort geboren, am andern Tage „im adlichen Hause" getauft worden. Ihre Pathin war Frau Catharina Sophie geb. von Thüna auf Etzelbach. An ihrer ersten Communion im Jahre 1663 nahmen ihre Eltern sowie ihre Brüder Johann Georg und Georg Christoph Theil. Sie starb unverheirathet am 4. Februar 1690 zu Bergsulza.* In demselben Monat noch, am 28., verkauften ihre Brüder Bergsulza an Hans Joachim von Raschau.

---

* „1690 ist am 4. Februar des Junkers Hans Oswald von Tümpling hinterbliebene Tochter Eva Christina gestorben und am 5. desselben Monats Abends um 7 Uhr beigesetzt worden, 39 Jahr 5 Monat 1 Tag 6 Stunden alt. Gedächtnißpredigt am 6. März."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Marie Elisabeth (109).

Sie wurde am 20. Januar 1652 zu Bergsulza geboren, am 23. getauft. Ihre Pathen waren:

1. Adjunctus und Pfarrer Johann Striegenitz zu Schmiedehausen (früher zu Bergsulza),
2. Juliane Sophie von Tümpling geb. von Marschall in Stadt Sulza (ihre Stiefgroßmutter),
3. Dorothea Sabina Backer, „des Oberaufsehers zu Salzburg geliebte Hausfrau", geb. von Bosseckin (Poseck).

Marie Elisabeth wurde nur 1 Jahr alt. Sie starb am 27. Januar 1653 und ward am 30. begraben „in adlicher volkreicher Versammlung mit Leichenpredigt durch den Pastor Gabriel Pölitz, auch mit einer herrlichen Musik von der Schmiedehäusischen Cantorei".

10. Agnes von Hanfmuß (111).

Ihre Geburt und Taufe findet sich nicht im Kirchenbuch von Bergsulza verzeichnet. Da ihr Vater in den Jahren 1658—1661 das Weidenbach'sche Rittergut Groß-Kromsdorf gepachtet hatte und in den Jahren 1659 und 1660 dort gewohnt zu haben scheint, so wird Agnes dort geboren worden sein.

Sie vermählte sich am 28. Februar 1683 zu Bergsulza mit mit Hans Sigismund von Hanfmuß, aus altem thüringischen Geschlecht, auf Köckenitzsch in der Grafschaft Camburg, nördlich von Casekirchen, und auf Unter-Nessa bei Weißensee.* Agnes starb

---

* Der Pfarrer von Bergsulza macht sich bei der Eintragung dieser Copulirung in folgender Weise Luft:

„N. B. Weil ich vor mich solche Copulation Dominica esto mihi (28. Februar) nicht verrichten können, weil es ausdrücklich wider die Weimarische Kirchenordnung gewesen, sondern mich erboten, ich wolle es berichten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 1. December 1695. Ihr Ehemann war im Jahre 1691 Wachtmeister unter Oberst Ramsdorf, später Königlich Polnischer und Kurfürstlich Sächsischer Lieutenant bei der Landmiliz und lebte er noch 1715, in welchem Jahre er seine Tochter Christiana Apollonia, die Gemahlin von Hans Jahn von Neidschütz auf Wernsdorf, verlor.*

9. Rudolf Wilhelm II. auf Udestedt (110).

Wilhelm, der 6. und jüngste Sohn Hans Oswald's II., ward am 12. Mai 1654 zu Bergsulza geboren und nach dem dortigen Kirchenbuch am 15. Mai getauft. Sein Pathe war Christian von Krosigk zu Stöben (vergl. S. 165). 13 Jahre alt, wurde er am 11. August 1667 von seinen Eltern zum ersten Male zur Beichte und zum heiligen Abendmahl geleitet.

Er scheint frühzeitig in den Kriegsdienst eingetreten zu sein. Nach Inhalt der ihm gewidmeten Leichenpredigt** ist sein Kriegs-

wir wollten es wohl erhalten, nur daß ich's nicht vor mich thäte, so fuhren Vater und Sohn auf und verklagten mich bei dem Herrn Decano, ich wollte sie schimpfen 2c. So hat es doch Dominus Decanus vor sich nicht bewilligen dürfen, sondern es in's Consistorium berichten müssen, da dann gegen Erlegung des Dispensations-Geldes befohlen worden, solche Copulation auf gedachten Sonntag zu verrichten, worüber denn die Edlen bitter und böse worden, daß sie die Copulation durch den Decanus Güpner verrichten lassen. Weil ich denn dawider schriftlich protestirte, schrieb der Decanus, sie hätten so mündlich als schriftlich solches von ihm begehret, drum könnte er's ihnen nicht abschlagen, es solle mir an meinen respect und Gebühren nichts abgehen, dessen sich schon die Edlen erkläret, daß ich's also geschehen lassen müssen; da mir denn das meinige Theil, 2 Thaler und die gewöhnliche Brautsuppe und zwar reichlicher und besser als vorige beide mal geschickt worden, zum convivio bin ich zwar nicht gegangen. So geht's, wenn man vermöge Kirchen-Ordnung sein Amt und Pflicht in Acht nehmen muß und wann der Inspector, so seine untergebenen Priester schützen soll, dieselben selbst schimpfen und drücken hilft: Gott wird's sehen und richten."

* Deren „Christadelicher Lebens-Lauff" abschriftlich im Thalsteiner Archiv.

** „Ein von dem Hoch-Adelich Tümpling'schen Ehe-Himmel gefallener schöner Stern. Der Weyland Hoch-Wohlgebohrne Herr Rudolph Wilhelm

leben ein sehr bewegtes gewesen, „da war er bald in Ungarn, bald in Pommern, bald am Rhein-Strohm, bald in den Niederlanden ... der vor das Vaterland ritterlich gestritten und sich nicht allein wider die Cron Frankreich mit zu Felde gemacht, sondern gar vor dem Erb-Feind dem Türken sein junges Adeliches Blut gewaget und mit bey dem Entsatz der Kayserl. Residentz-Stadt Wien gewesen, da hat er sich nun dermaßen wohlverhalten, daß seine Generales, Obristen und andere Hohe Officirer unter denen Kayserlichen, Chur-Sächsischen und Hannöverischen, welchen drey Herren er gedienet, demselben ein grosses Lob zugeleget und ihm jederzeit lieb und werth gehalten haben".

Nachdem sich Wilhelm im Erfurtischen Gebiet ansässig gemacht hatte, erscheint er endlich, wie erwähnt, als Kur-Maintzischer Hauptmann von dem Erfurtischen Landregiment, welches 1702 Oberst von Leuthorst befehligte.

Das von Bonifacius zu Erfurt gestiftete Bisthum war mit dem von Mainz vereinigt worden. Seit 1667 ließ Kurmainz Erfurt durch Statthalter regieren, bis es 1803 unter preußische Oberhoheit kam (1806—1814 unter französische).

Am 19. August 1688 vermählte er sich, damals noch Cornet, zu Bergsulza* mit Eva Magdalene geb. von Wintzingerode, Wittwe

---

von Tümpling, Erb-Herr auff Udestedt, Chur-Fürstl. Mayntzischer hochbestalter Hauptmann über eine Compagnie Land-Milice, welcher den 5. Decembris Anno 1717 des Nachts zwischen 10 und 11 Uhren, zwar plötzlich doch sanfft und seelig in seinem Erlöser Jesu eingeschlaffen und den 8. hujus des Nachts mit besondern Hoch-Adelichen Leichen-Gepränge in der Udestedter Kirche S. Kiliani eingesencket wurde, in einer Stand- und Danck-Rede gezeiget von Bartholomaeo Andrea Leichen, Pastore. Weimar, gedruckt mit Mumbachischen Schrifften" — in der Sammlung des Anton Balthasar König, Ordensraths bei der Regierung des S. Johanniter-Ordens († 1814) in der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

* Kirchenbuch von Bergsulza: „1688 am 19. August sind der Hochedelgeborene Rudolph Wilhelm von Tümpling auf Bergsulza, Cornett, und die gleichfalls Hochedelgeborene Frau Eva Magdalene von Mandelslohe geb. von Wintzingerode, des weiland Hochedelgeborenen Friedrich Ludwig von Mandels-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Ludwig's von Mandelslohe zu Neumark und Hottelstedt.* Sie brachte ihm zwei Söhne, Jost Friedrich** und Georg Ludwig, damals 8 bezw. 7 Jahre alt, zu, welche zunächst von dem Weimarischen Jägermeister Christoph Friedrich von Tangel auf Tann-

lohe auf Neumark, Königl. Französ. und nach diesem Hochfürstlich Lüneburgischen hochbestallt gewesenen Hauptmanns, nachgelassene Wittwe copulirt worden."

Der Erinnerung an das 200jährige Bestehen der Verbindung der Geschlechter Tümpling und Wintzingerode widmete im Jahre 1888 Gräfin Helene von Bylandt, geb. Freiin von Wintzingerode, im Haag, folgendes Gedicht:

Warb einst ein Ritter lobesam,
Von ächtem Korn und Schrote,
Aus Tümpling's altem Heldenstamm
Um eine Wintzing'rode.

Sie legte ihre zarte Hand
In seine starke Rechte,
Zum Segen ward der Treue Band
Dem trutzigen Geschlechte.

Zweihundert Jahre sind es her,
Verändert sind die Zeiten,
Allein das Wappen hoch und hehr,
Die Losung blieb den Beiden.

„Trutzig und treu", so weit und breit
Wie Tümpling's bis zum Tode
„Recht thun behält sein Preis allzeit"
Schreibt jeder Wintzing'rode.

So blieb das stamm- und geistverwandt,
Was sich vor Jahren paarte,
In Ehren stehn im deutschen Land
Sichel und Hellebarde.

* Eva Magdalene war vielleicht die Tochter von Hans Ernst, vermählt 14. April 1657 mit Anna Maria von der Borg († 20. December 1658 auf Adelsborn). Friedrich Ludwig war der Bruder von Anton Friedrich auf Eckstedt und Markvippach.

** Am 30. Juli 1704 unterzeichnete sein Stiefvater Tümpling zu Neumark seine Ehe-Pacta mit Dorothee Sophie Marie von Reich, hinterlassener Tochter Georg Adam's von Reich auf Leubingen (Staatsarchiv Weimar, A. 3980, Lehnsakten über das Rittergut Neumark, Mandelslohischen Theils, vol. III. 1705—1768). Wilhelm war schon im Jahre 1702 vom Erzbischof von Mainz als Curator der beiden Töchter Reich's bestätigt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

roda und Tangelstedt und nach dessen 1690 oder 1691 erfolgten Tode von Philipp Heinrich von Gottfarth auf Buttelstedt bevormundet wurden. Sie selbst pachtete zunächst vom 29. Juni 1689 an für 6 Jahre Neumark* für 382 fl., wovon 314 fl. als die ihr gebührenden Zinsen ihrer auf den Mandelslohischen Gütern stehenden Capitalien, welche nach einem Vergleich vom 31. Juli 1688 sich auf 5700 Reichsthaler beliefen, angesehen wurden. So lebte denn Wilhelm, welcher mit seinen Brüdern am 28. Februar 1690 Bergsulza verkauft hatte, während dieser Pachtzeit zu Neumark (nördlich von Weimar).

Dort wurde ihm 1689 ein Sohn geboren, Adam Ludwig (145). Denselben verlor er aber, nach der Leichenpredigt, „in der Fremde", so daß von den sechs Söhnen Hans Oswald's II. nur Georg Christoph Nachkommenschaft hatte.

An demselben Tage, an welchem die Pacht von Neumark zu Ende ging, am 29. Juni 1695, kaufte Wilhelm zu Erfurt von den Brüdern Christophorus, Leopold, Moritz und Wilhelm von Gudenus (Guden), Söhnen des Kurfürstlich Mainzischen Raths und Stadt-Schultheißen zu Erfurt, Johann Moritz von Gudenus, das Gräflich Schwarzburgische, in Kurfürstlich Mainzischem Gebiet liegende Lehn- und Rittergut Udestedt (nordöstlich von Erfurt), dessen alte Burg im Jahre 1309 von den Erfurtern zerstört worden war, für 5000 Reichsthaler, welche er baar zahlte (Urkunden-Anhang 44).

Das Rittergut bestand aus einem freien Siedelhofe, einem Wohnhause, von einem Wassergraben umgeben, einem Brauhause, Ställen, 14 Hufen Landes (von welchen aber 10 abhanden gekommen waren), 7½ Hufen Wiesen u. s. w.

---

* Großherzogl. Geh. Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar, A. 3977 „Acta das Mann-Lehngut Neumark Rockhausen'schen Theils betr., vol. I. 1595—1695."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die von den Partheien erbetene Confirmation des Kaufvertrages ließ lange auf sich warten, da die Rudolstädter Räthe des Grafen Albrecht Anton, des Seniors der Grafen, sich erst mit den Räthen der Grafen Christian Wilhelm und Anton Günther zu Sondershausen und zu Arnstadt in Verbindung setzen mußten. Unter'm 30. October 1695 konfirmirte dann Graf Albrecht Anton, „der Vier Grafen des Reichs, Graf zu Schwarzburg und Hohenstein, Herr zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg", den Vertrag und wurde Wilhelm zu Rudolstadt am 18. Februar 1696 mit Udestedt beliehen. Am 13. August wurde ihm dann noch verstattet, 2000 Thaler zu Gunsten seiner Ehefrau auf das Gut eintragen zu lassen, da dasselbe zum großen Theil mit ihren Geldern gekauft worden war. Am 27. April 1697 wurde ihm endlich zu Rudolstadt der Lehnbrief (Urkunden-Anhang 46) ausgefertigt und wurden in diesem auf seine Bitte seine Stiefsöhne Jost Friedrich und Georg Ludwig von Mandelslohe mit Udestedt zugleich beliehen. Sein Bruder Georg Christoph hatte für seinen Sohn Georg Friedrich die Mitbelehnschaft ausgeschlagen, da er neben den Mandelslohe nur in die andere Hälfte des Gutes succediren sollte.

Nach dem Tode des Grafen Albrecht Anton wurde Wilhelm von dem nunmehrigen Senior, dem Fürsten Christian Wilhelm zu Schwarzburg am 22. Januar 1712 zu Sondershausen von Neuem beliehen.* Nach Wilhelm's kinderlosem Tode wurde sodann sein Stiefsohn Jost Friedrich von Mandelslohe am 25. April 1718 mit Udestedt beliehen.

So lebte denn Wilhelm noch 22 Jahre zu Neumark, nach dem Zeugniß des Pfarrers Leich, in glücklicher Ehe mit Eva Magdalene, auf welche nur ein tiefer Schatten fiel durch den Tod des einzigen Sohnes.

* Geh. Haupt- und Staatsarchiv Weimar, A. 4833, Acta „Senioratlehn Udestedt, Mannlehn".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit seiner Schwägerin Catharina Sabina geb. von Gräfen beendete er, ebenso wie sein Bruder Georg Christoph, den über das Testament Adam Friedrich's entstandenen Streit durch den Vergleich vom 1. September 1694 (S. 208). So kriegerisch er in seinen jüngeren Jahren gewesen zu sein scheint, so friedlich ist sein Leben ausgeklungen. Er nahm sich mit Wärme seiner Stiefsöhne an, er hatte, wie der Pfarrer sagt, „eine rechte Christliche Seele", er erhörte die Wünsche vieler Nothleidenden und sorgte für seinen Pfarrer. „Ich könnte gedenken sonderlich der alten auffrichtigen teutschen Treu und Redlichkeit, daß er ohne Falsch und ein rechter auffrichtiger Cavallier gewesen ... bey ihm mehr Demuth gewesen als bey manchen gemeinen unverständigen Bauern." Dabei seien durch ordentliches Haushalten alle Kammern voll geworden.

Der Pfarrer rühmt auch von ihm, daß er ein fleißiger Kirchengänger gewesen. Der Weg nach der Kirche sei zwar ziemlich lang, habe er öfters gesagt, „aber ich gehe ihm doch allezeit mit Freuden und thut mir hertzlich wehe, wenn ich wegen meiner Schwachheit zu Hause bleiben muß" ... „Wie auffmerksam war er auff jedes Wort, kein Schlaff kam in seine Augen."

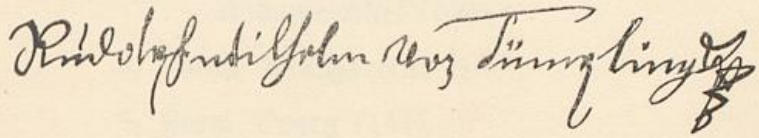
Als er fühlte, daß seine Tage gezählt seien, kam er am 28. November 1717 in den Beichtstuhl und sagte dem Pfarrer: „Würdiger, lieber Herr, ich bitte, ihr wollet meine Beichte zum letztenmahl hören." Den andern Tag sagte er ihm: „Ich danke meinem lieben Gott, daß ich zum heiligen Abendmahl gangen bin, ich habe mich nun mit Gott und Menschen ausgesöhnet, und wenn der Herr Pfarr mein Hertze sehen solte, so würde er gewahr werden, daß nicht ein Fünkgen Haß und Feindschafft mehr in meinem Hertzen ist, und daß kan er nach meinem Tode allen meinen gewesenen Feinden versichern, daß ich ihnen alles von Grund meines Herzens vergeben habe, ich hoffe sie werden es auch thun."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Tod scheint dann plötzlich an ihn herangetreten zu sein. Am Sonntag den 5. December Nachts zwischen 10 und 11 Uhr entschlief Wilhelm sanft, 63 Jahre alt, und wurde am 8. zu Udestedt in der Kirche S. Kilian beigesetzt. Seine Gemahlin überlebte ihn; es ist nicht bekannt, wann sie gestorben ist. Sein Stiefsohn Jost Friedrich folgte ihm, wie erwähnt, im Besitz von Udestedt.

Wilhelm's Siegel und Handschrift waren folgende:

Rud. Wilhelm II.
Neumark



Wenn man dieses Siegel mit dem Otto's von Tümpling vom Jahre 1569 (S. 91) vergleicht, so erkennt man, in welchem Niedergange nach Verlauf von einem Jahrhundert die Sphragistik sich befand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf